Mittwoch, den 9. August.

Thorner Zeitung.

Nro. 186. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

9. August. Besetzung von St. Avold und Vorgehen preußischer Patrouillen bis 2 Meilen vor Metz.

" " Aufforderung, jedoch vergebliche, des Generals von Beyer an den Commandanten von Straßburg, die Festung zu übergeben.

" " Marschall Bazaine übernimmt den Oberbefehl über die französ. Feldarmee.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittag.

Versailles den 7. August. Nationalversammlung. Der Kriegsminister erklärt: er habe dem Herzog von Chartres gestattet als Escadrons-Chef in Algerien zu dienen. Derselbe theilt demnächst mit, daß bis zum 5. cr. 4262 Angeschuldigte verhört, 1937 Untersuchungen niedergeschlagen und 1500 Personen in Freiheit gesetzt seien.

Kriegsgerichtssitzung. Nach Verlesung der Anklageacte erklärt sich das Kriegsgericht für competent trotz des Einwandes eines Vertheidigers.

Tagesbericht vom 8. August

Vor anderthalb Jahren noch war es in Deutschland lediglich die bayersche Regierung, welche eine klare Vorstellung von den Gefahren hatte, die in dem vaticanischen Concil und seinen in der Vorbereitung begriffenen Beschlüssen über die Unfehlbarkeit lagen. Die preußische Regierung schien jener geistlichen Verschwörung gegen die Selbstständigkeit der Staaten und den Frieden der Völker mit vollster Gleichgültigkeit zuzuschauen. Heute ist es anders geworden. Der Sieg über Frankreich und der definitive Eintritt des Südens in die deutschen Verfassungsgemeinschaft befreite den Leiter der deutschen Politik von manchen Rücksichten, welche er früher glaubte nehmen zu müssen. Die Verbindung der deutschen Regierungen zum gemeinsamen Kampfe gegen die römischen Umtriebe, welche das Ministerium Hohenlohe erstrebte, wird sich heute unter der Leitung des Reichskanzlers leicht bewerkstelligen lassen. Preußen insbesondere wird eine höchst energische Thätigkeit auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung beginnen müssen. Der Krieg ist erklärt und es gilt nun alle Truppen mobil zu machen, um den Sieg zu gewinnen. Die ganze Folterkammer geistlicher Gewaltmittel, welche die Bischöfe in ihrer Hand haben, wenden sie bereits rücksichtslos an, um die altgläubigen Katholiken zum Gehorsam gegen die Decrete vom 18. Juli zu gewinnen. So wird z. B. dem Gerichtsassessor Kolkmann in Westfalen die Trauung in der Kirche verweigert Als er hierauf nach der vom Tridentiner Concile vorgeschriebenen Form seine Ehe dadurch erzwingt, daß er vor dem Dechanten den Eheconsens in Gegenwart von zwei Zeugen erklärt, verweigert ihm der Geistliche später längere Zeit hindurch das Trauungsattest, welches er als Beamter zur Regelung der Wittwen-Pensionsverhältnisse bedarf. Es ist klar, daß der Staat einer Geistlichkeit, welche in solcher Weise verfährt, nicht mehr die Führung der Ehestands-Register anvertrauen kann. —

Auch die Stellung der Geistlichkeit zur Schule ist durch die neuesten Vorgänge in der katholischen Kirche völlig unhaltbar geworden. Für den Augenblick haben sich allerdings Conflikte zwischen der katholischen Geistlichkeit und altgläubigen Lehrern nur bei den höheren Schulen eingestellt. Indeß dies ist nur ein Zufall; und auf alle Fälle kann der Staat seine Hülfsbeamten nicht aus einem Stande nehmen, dessen vornehmste Mitglieder mit ihm in offener Fehde liegen und von denen die größere Zahl den Geboten Roms jeder Zeit mehr gehorchen wird als den bürgerlichen Gesetzen. Auch hier muß also auf das Schleunigste eine Aenderung getroffen werden. Der Unterrichtsminister muß die Beaufsichtigung des Elementarschulwesens den Erzpriestern abnehmen und sie anderen Organen, etwa den Vorstehern von städtischen Bürgerschulen, den Directoren von Gymnasien und Realschulen übertragen. Es kann dies auf dem Wege der Verwaltung geschehen. Nur würde die Maßregel einige Kosten verursachen, die indeß vom Abgeordnetenhause gern bewilligt werden würden. Wir haben hiermit nur zwei Puncte angedeutet, wo eine rasche Abhilfe nöthig ist, aber das alles wird nur der Anfang sein. Der Staat wird genöthigt werden, den Bischöfen u. Priestern, welche seinen Frieden stören, die Temporalien zu sperren, d. h. ihnen ihre Einkünfte zu entziehen.

Die Arbeitseinstellung der Maurergesellen in Berlin tritt mit dem heutigen Tage in die vierte Woche ihrer Dauer ein, und noch immer stehen die Gegensätze so unversöhnt sich gegenüber wie zu Anfang des Strikes. Das macht, weil man auf beiden Seiten täglich mehr die weittragende soziale Bedeutung dieser Arbeitseinstellung erkennt weil nicht nur die direkt Betroffenen, sondern jeder Arbeitgeber u. Arbeitnehmer vondem Bewußtsein durchdrungen ist, daß es sich bei dem jetzigen Vorgehen der Maurer nicht um eine simple Verkürzung der Arbeitszeit, sondern um den Austrag der Frage handelt: ob in Zukunft seitens der Arbeiter den Unternehmern die Bedingungen der Arbeit diktirt werden sollen oder nicht. Setzen die Maurergesellen auch diesmal ihre Forderungen durch, so ist für die nächsten Jahre jede Disposition im Großen unmöglich, denn bei jeder günstigen Conjunctur werden die von einem einheitlichen Willen geleiteten Arbeiter ihre Anforderungen höher und höher schrauben, bis der Unternehmergewinn faktisch illusorisch geworden ist; zahlreiche Arbeiterbranchen sind heute schon bereit, die Arbeit sofort niederzulegen, sobald die Maurermeister zum Nachgeben gezwungen sind, hier in Berlin beispielsweise die Zimmerleute, Tischler, Maler, Buchbinder u. s. w. Unterliegen dagegen die Maurergesellen, so ist zu erwarten, daß auch die Meister anderer Branchen sich fester zusammenschließen werden, um unberechtigten Forderungen ihrer Arbeiter kräftig entgegenzutreten. Schon jetzt haben ca. 70 Tabaksfabrikanten sich in dem Beschluß geeinigt, bei weitern Lohnforderungen ihrer Arbeiter sofort eine allgemeine Arbeitsausschließung stattfinden zu lassen, und in den Kreisen der hiesigen Buchdruckereibesitzer ist eine

---

Bismarck's Geheimniß.

Einem Herrn v. Lagrelé ist es gelungen, hinter Bismarck's Geheimniß zu kommen und den wahren Grund seiner Größe aufzudecken. Dieser will (laut einer in englischer und dänischer Sprache erschienenen Broschüre, deren curiosen Inhalt die „Grenzboten" mittheilen) aus dem Leben des Herrn v. Bismarck durch Vermittelung seines ehemaligen Kammerdieners folgendes Geschichtchen erfahren haben:

Vor längeren Jahren hielt sich Bismarck in dem Badeorte Homburg auf. Er litt damals an Reizbarkeit. Einst kam er auf einem seiner Abendspaziergänge an einem kleinen Gartenhause vorüber. Sein Blick fiel auf ein erleuchtetes Fenster. Was besonders seine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, war, daß sich hinter den Fensterscheiben eine seltsame Gestalt bewegte, die sich mit einem dem Grafen durchaus unbegreiflichen Etwas beschäftigte. Es war ein Mann von ungefähr 50 Jahren mit langen rabenschwarzen Haaren, dunklen, blitzenden Augen, dunkelbrauner Gesichtsfarbe und gekeidet in eine phantastische, halb morgenländische Tracht. Er war damit beschäftigt, Buchstaben oder Zeichen zu lesen, welche von Gold oder einem ähnlichen Metall verfertigt und auf einer silberartigen Platte angebracht waren. Das Ganze stand auf einem kleinen merkwürdig plumpen Schreibtische mit ausgeschnitzten Figuren, welche wunderlichen Thier- oder Götterbildern glichen. Ueber diesen Buchstaben schwebte ein Ring, der an einer grünen Schnur hing, die ihrerseits um das oberste Glied des Daumens und Zeigefingers einer Figur geschlungen war, welche aussah, als ob sie von rothem Leder oder Saffian gemacht wäre. Die Figur trug zum Theil Kleidungsstücke, die von Katzenfell zu sein schienen.

Bismarck starrte zuerst erstaunt auf diese Scene, er konnte nicht fassen, weshalb der Mann mit so großer Aufmerksamkeit die Schwingungen des Ringes betrachtete und immer hastig die Buchstaben aufschrieb, über denen er anhielt. Als gebildeter Mann hatte er natürlich vom Odometer sprechen gehört — einem Apparat, der, je nach der Beschaffenheit des Metalls, welches man unter ihm anbringt, kürzere oder längere Schwingungen vornimmt; dagegen hatte er nichts davon gehört, daß man unter einem solchen Apparat Buchstaben anbringen und Fragen an ihn richten könne, die dieser mit Schwingungen des Ringes über den Buchstaben beantwortete. Im Geiste sah er sich bereits als Eigenthümer des Apparats vor ihm sitzen und eine Frage über die Zukunft an ihn richten. Er mußte Alles aufbieten, ihn an sich zu bringen.

Aufgeregt kehrte Bismarck nach Hause zurück und befahl dem Kammerdiener, beizeiten am nächsten Morgen sich zu erkundigen, wer der seltsame Fremde sei. Darauf leerte der Graf eine halbe Flasche Cognac mit einem Zuge und legte sich zur Ruhe.

Am nächsten Vormittage meldet der Kammerdiener, das Haus würde von einem englischen Lord bewohnt, der einen indischen Diener hätte, welchen er selbst aus diesem Lande mitgebracht und dem er sehr gewogen sei, weil er ihm einst das Leben gerettet. Des Indiers einziges Vergnügen bestände darin, daß er seine freie Zeit dazu benützte, sich in den Schmuck und die Tracht seiner Väter zu kleiden und sich mit einigen goldglänzenden Buchstaben und einer Fignr zu beschäftigen, die in seinem Zimmer aufgestellt seien. Aber was das zu bedeuten hätte, wußte Niemand. Die allgemeine Ansicht ginge dahin, daß er halb verrückt wäre.

Als der Abend kam, legte Bismarck Lakaienkleider an, ging nach dem geheimnißvollen Hause, klopfte an die Thür des Zimmers, wo der Indier wohnte, und wurde nach langem Warten eingelassen. Es gab sich für den Diener eines sehr reichen Herrn aus, der von diesem den Auftrag erhalten, ihm den Apparat abzukaufen, zu dem er schon längst Lust gehabt hätte.

Der alte Diener geberdete sich wie ein Rasender, er gesticulirte mit Armen und Beinen und stieß nach einiger Zeit folgende Worte wie im Fieber heraus: „Meine Väter, von denen ich diesen unschätzbaren Apparat geerbt habe, geboten mir bei der Strafe ihres Fluches und ihrer Götter Ungnade, mich niemals von ihm zu trennen, sondern ihn nach meinem Tode meinen Nachkommen zu hinterlassen. Denn mit seiner Hilfe kann man die Zukunft lesen, und es wird mit ihm einmal dahin kommen, daß er mit seinen Voraussagungen Bestürzung in allen Welttheilen erwecken wird."

Bismarck versuchte nun, den Indier zu bewegen, daß er mit dem Apparat operire, was ihm auch gelang. Er sah, wie der Ring, der an dem Faden hing, über den verschiedenen Buchstaben verweilte, welche der Indier schnell niederschrieb. Als diese zusammengesetzt wurden, las der Indier deutsch auf Englisch: „Ja, ich werde einmal Bestürzung in allen Welttheilen erwecken."

Bismarck bemühte sich nun noch mehrmals, den Indier dahin zu bringen, daß er ihm den Apparat gegen eine bedeutende Geldsumme abtrete; aber umsonst. Endlich kam er auf einen Plan, wie er durch List in seine Gewalt bekommen könne, was Jener nicht gutwillig herausgeben wollte.

Er bewog einen seiner Freunde, einen Gutsbesitzer einige Meilen von da, den englischen Lord zu einem großen abendlichen Feste einzuladen, und benützte die Abwesenheit des Lords und seines Dieners, sich Zugang zu dem Zimmer des Letzteren zu verschaffen, wo er dann dem Apparat die Frage vorlegte: „Was soll ich thun, um dich zum Eigenthum zu erhalten?" Nachdem er einige Mühe gehabt hatte, sich die Schwingungen des Apparates über den Buchstaben zu deuten, las er ungefähr folgende Antwort heraus: „Leg' etwas falsches Geld in seine Schublade und drohe ihm mit einer Anklage wegen Falschmünzerei, so wirst du ihn in deine Gewalt bekommen und mich erhalten."

Bismarck verschaffte sich rasch einige Geldstücke, legte sie in die Schublade des Indiers und verließ das geheimnißvolle Haus. Der Graf ließ nun den Indier durch seinen Kammerdiener als Falschmünzer anzeigen. Man schritt sofort zu einer Hausdurchsuchung, fand das falsche Geld und nahm den alten Diener in Haft.

Im Gefängniß besuchte dann Bismarck den unglücklichen alten Diener, der sehr niedergeschlagen war und ohne langes Bedenken auf den Vorschlag des Grafen einging, der dahin ging, er, Bismarck, wolle ihm seine Freiheit auswirken, wenn er, der Indier, ihm für eine gewisse Summe den Apparat verkaufen wolle.

So kam Bismarck in den Besitz desselben, während der Indier frei wurde. Anfangs verstand er jedoch nicht den richtigen Gebrauch des Apparates, er lernte denselben erst späterhin; aber da begann er ihn auch sehr bald zu anderen Dingen als zu unbedeutenden Kleinigkeiten anzuwenden. Er warf sich nämlich auf die Politik, und seine erste Arbeit am Morgen war, daß er den Ring und die Buchstaben in dieser Beziehung fragte und deren Antwort las. Auch jetzt noch hat er nie den Muth, zu handeln, bevor er seinen Apparat befragt hat.

Bismarck ist jetzt erkannt. Er ist nicht der Mann, für den man ihn bis jetzt gehalten hat. Seine Weisheit steckt nicht in seinem Kopfe, sondern in seiner Orakel-Maschine. Hätten die Franzosen sich dieser zu bemächtigen gewußt, was wäce aus Deutschland geworden!

ähnliche Anregung gegeben. — Was den Stand des Maurerstrikes anlangt, so wurde in der gestrigen Gesellenversammlung konstatirt, daß die für vergangenen Montag dekretirte allgemeine Arbeitseinstellung nicht befolgt wurde, vielmehr die Gesellen, deren Meister die Forderungen bewilligten, fast ausnahmslos fortarbeiteten; dadurch sei dem Strike eine längere Dauer gegeben, aber man werde muthig ausharren, auch wenn die Arbeit noch 6 Wochen ruhen müsse; im Geheimen tröstete man sich jedoch mit der Hoffnung, die Meister würden im Laufe dieser Woche gezwungen sein zum Nachgeben, weil die für die Regierungsbauten nachgelassene Frist mit dem letzten Sonnabend abgelaufen sei. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr ist die Regierung fest entschlossen, nach keiner Seite hin Partei zu ergreifen, mithin auch auf die Meister keine Pression zu üben. Wäre es den Gesellen gelungen, gleich bei Beginn des Strikes den Parlamentsbau zu inhibiren, dann durften sie auf schnellen Erfolg rechnen; jetzt aber ist ihre Sache eine verzweifelte zu nennen. Schade um das schöne Geld, welches der Strike schon gekostet hat; die betreffende Summe ist bis jetzt auf mindestens 6000 Thlr. zu veranschlagen, wozu aus den Kassen fremder Gewerkschaften etwa 3000 Thlr. geflossen sind.

Deutschland.

Berlin, den 7. August. Die Bildung altkatholischer Vereine am Rhein nimmt zu; jetzt ist auch in Krefeld ein solcher Verein zusammengetreten.

— **Herr Prof. Dr. Michelis** weilt seit Anfang August in Münster. Ob aber die Absicht, hier öffentliche Vorträge zu halten, zur Ausführung kommen wird, ist noch zweifelhaft. Einzelne Besitzer geeigneter Räume haben, aus Furcht vor Demolirungen und Fenstereinwerfen, die Hergabe derselben beanstandet, heute hat, wahrscheinlich um der Sache mit einem Male ein Ende zu machen, unsere um die Ruhe der Stadt besorgte Polizeibehörde dem ꝛc. Michelis die Haltung der beabsichtigten Vorträge durch ihren Machtspruch untersagt, auf Grund welches Gesetzes habe ich nicht erfahren. Da ein solches wohl nicht existirt und Dr. Micheli gegen den polizeilichen Machtspruch zu protestiren beabsichtigen soll, so sind wir mit der Sache noch nicht am Ende.

— **Die klerikalen Blätter** sehen „mit Spannung" den Schritten entgegen, welche der Erzbischof von München-Freising gegenüber der Rektorswahl an der hiesigen Universität thun werde, verhehlen sich aber dabei die peinliche Verlegenheit keineswegs, welche dem Herrn Erzbischof durch jene Wahl bereitet worden. „Es liegt allerdings — meint die „Landshuter Ztg." — der Weg, der zu nehmen wäre, scheinbar ganz klar vorgezeichnet da; allein es ist andererseits auch wieder bei dem Betreten desselben die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die theologische Facultät hiesiger Hochschule leicht dabei so geschädigt werden könne, daß es einem völligen Zugrundegehen so ziemlich gleich käme, was wieder dem mit reichlichen Mitteln ausgestatteten Georgianum das nämliche Schicksal bereiten würde, da jene Mittel bald sehnsüchtige Liebhaber finden dürften. Das hochwürdige Ordinariat wird freilich zuletzt doch in die Lage kommen, den unerbittlichen Consequenzen seiner früheren Beschlüsse nicht entgehen zu können", — d. h. es wird die gesammte Universität mit dem Kirchenbann belegen müssen, was denn auch die Heißsporne der Ultramontanen, „Vaterland", „Volksbote" und dergl., völlig am Platze finden. Das „Vaterland" erinnert nebenbei drohend an das Jahr 1847, wo auch die Universität „an der Spitze der Bewegung marschirt", worauf aber dann das Jahr 1848 gefolgt sei, welches einem bayerischen Könige die Krone gekostet habe.

— **Obwohl die Pocken-Epidemie in Berlin** lange nicht mehr mit der Heftigkeit wie vor einigen Wochen wüthet, ist sie doch noch keineswegs erloschen, wie daraus zu ersehen ist, daß die vier städtischen Pockenlazarethe einen täglichen Durchschnitts-Krankenbestand von 400 Personen haben. Die Kosten, welche der Kommune Berlin dadurch erwachsen, sind ganz enorm; sie beziffern sich jetzt schon auf evt. 43,000 Thlr.

— **Das General-Gouvernement Elsaß** ist zur Zeit in drei Departements, 22 Kreise und 77 Steuereinnehmereien eingetheilt. Das Departement Nieder-Elsaß zerfällt in die Kreise Weißenburg, Hagenau, Zabern, Landkreis Straßburg, Stadtkreis Straßburg, Molsheim, Erstein und Schlettstadt. Das Departement Ober-Elsaß umfaßt die Kreise Rappoltsweiler, Colmar, Gebweiler, Thann, Mühlhausen und Altkirch. Das Departement Deutsch-Lothringen endlich ist eingetheilt in die Kreise Diedenhofen (Thionville), Stadtkreis Metz, Landkreis Metz, Bolchen (Boulay), Forbach, Saargemünd, Saarburg und Salzburg (Chateau-Salins.)

— **An Gründen**, welche die Aufhebung der katholischen Abtheilung des preußischen Kultusministeriums erklären sollten, hat es bekanntlich nicht gefehlt, doch schießen dieselben zumeist am Ziele vorbei. Thatsächlich liegt der wahre Grund zu jener Maßregel in der Erscheinung, daß die betreffenden Räthe, mit Einschluß des Directors Krätzig sämmlich, mit einziger Ausnahme des Decernenten für das Unterrichtswesen, sich zur Anerkennung und „Geltendmachung" des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas verpflichtet hatten.

— **Die Schwierigkeiten**, welche den Ermittelungen nach dem Verbleibe der deutschen Kriegsgefangenen entgegenstehen, machen sich sehr fühlbar. In einem kürzlich hier eingetroffenen Schreiben der französischen Regierung wird mitgetheilt, daß einstweilen keine Auskunft über solche mehr ertheilt werden könne, da unter der Dictatur Gambetta's — wie natürlich! — die Nachweisungen der Gefangenen theils mangelhaft geführt, theils verloren gegangen seien. Uebrigens schweben gegenwärtig zwischen der bayerschen und der französischen Regierung einige Differenzen wegen bayerscher Angehörigen, welche während des Krieges zum französischen Militairdienst in Algier gewaltsam gepreßt und trotz des Friedensschlusses bis jetzt noch in dieser unfreiwilligen Gefangenschaft schmachten. Es liegt darin eine entschiedene Verletzung des internationalen Rechts, wie sich solche Frankreich ja so vielfach zu Schulden kommen ließ. Eine baldige Remedur ist hier also dringend geboten.

— **Lebensversicherungs-Gesellschaft Albert.** Infolge der in London getroffenen Entscheidung, wonach das über das Vermögen der insolventen Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert" eingeleitete Concursverfahren seinen Fortgang nimmt, hat das Albert-Reconstructions-Comité den Polizeiinhabern einen Bericht erstattet, worin die Grundlagen dessen Planes erläutert werden und auf die Vortheile hingewiesen wird, welche den Versicherten daraus entsprungen wären. Ferner macht das Comité darauf aufmerksam, daß, obwohl die Reconstruction der Gesellschaft nicht zu Stande gekommen ist, die Abwickelung deren Geschäfte durch Vermittelung des Schiedsrichters in viel kürzerer Zeit und zu beträchtlich geringeren Kosten bewerkstelligt werden wird, als dies der Fall sein würde, wenn die Vertheilung der Masse dem Kanzleigerichtshof anheimfallen würde.

— **Vom Newyorker Schatzamte** aus ist vor Kurzem ein Delegirter nach Europa gesandt worden, um Ermittelung über die Einwanderung und namentlich auch darüber anzustellen, ob irgendwelche europäische Regierungen durch Deportation von Verbrechern und Aussendung von Armen nach den Vereinigten Staaten sich Verletzungen des internatio Gesetzes zu Schulden kommen lassen.

— **Frankreich** hat nun in den letzten Tagen die zweite halbe Milliarde der Kriegsentschädigung an Deutschland geleistet, welche nach dem Vertrage erst bis zum 1. Dezember c. entrichtet werden sollte. Durch die schnellere Zahlung von 375 Millionen Francs erwächst der französischen Regierung bei der Unterhaltung der Occupationsarmee eine Ersparniß von ca. 1 Mill. Francs. Der französische Finanzminister Poyer-Quertier hat nun in jüngster Zeit ein Arrangement mit der Bank von Frankreich abgeschlossen, um die vollständige Zahlung auch der dritten halben Milliarde zum 25. August möglich zu machen.

— **Die Commission** für Desinfection der Schlachtfelder in Brüssel hat am 16. Juli unter dem Vorsitze des Fürsten Orloff ihre letzte Sitzung gehalten. Aus dem Schlußbericht ergiebt sich, daß die durch freiwillige Beiträge gesammelten und der Commission zur Disposition gestellten Summen im Ganzen 17,388 Frcs. betragen. Die Ausgaben beziffern sich auf 15,429 Frcs., so daß also ein Ueberschuß von 1859 Frs. vorhanden ist. 350 große Gräber, in welchen mehr als 10,000 Leichen liegen und Ueberreste vieler Pferde, wurden begraben, bedeckt und desinfizirt. Mehr als 12,000 Kubikmeter Erde mußten umgewühlt werden, was etwa den Aufwand von 1500 Arbeitstagen repräsentirt. Die ganze Arbeit, die in der Umgegend von Sedan verrichtet wurde, dauerte länger als drei Monate und wurde mit Energie und Geschick vollendet.

— **Der ständige Ausschuß** des Landes-Oekonomie-Kollegiums wird gegen Ende des Monats September hier zusammentreten, um die Gegenstände in Berathung zu nehmen, welche dem Kollegium in seiner nächsten Sitzungsperiode zur Beschlußnahme unterbreitet werden sollen. Unter diesen Gegenständen werden sich auch mehrere befinden, welche in Form von Gesetzesvorlagen dem Landtage noch in seiner nächsten Session unterbreitet werden sollen, und wird deshalb das Kollegium voraussichtlich zu Ende des Monats zur Berathung zusammentreten.

— **Geheimrath v. Keudell** ist gestern Abend nach Varzin abgereist, wo derselbe bis zur Abreise des Fürsten Reichskanzlers in's Seebad verbleibt, die Ende der nächsten Woche stattfinden wird.

— **Was hiesigen Zeitungen** aus angeblich sicherster Quelle gemeldet worden, daß für den Fall, daß die Arbeiteragitation ernste Conflicte hervorrufen sollte, an die Soldaten der hiesigen Garnison scharfe Patronen ausgetheilt sind, ist durchus erfunden. Man hält es in den maßgebenden Kreisen für durchaus unwahrscheinlich, daß die Arbeiterführer die gegenwärtigen Verhältnisse für angezeigt halten sollten, einen ernstern Versuch zur Verwirklichung ihrer Umsturzpläne zu wagen. Andrerseits vernehmen wir, daß um die etwa in der nächsten Zeit aus Anlaß der Wohnungsnoth entstehenden Kravalle und Tumulte sofort im Keime zu ersticken, auf eine Vermehrung der Schutzmannschaft um 400 Mann Bedacht genommen worden ist. Dem nächsten Landtage soll eine darauf bezügliche Vorlage zugehen.

— **Der deutsche Reichsanzeiger** publizirt eine Bekanntmachung, betreffend den Debit der Reichs-Stempelmarken und gestempelten Blankets in Elsaß-Lothringen zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer, sowie das Verfahren bei Erstattung verdorbener Stempelmarken und Blankets, vom 3. August 1871.

— **Der fünfte Verbandstag** der gewerblichen Schutzgemeinschaften, des Organs der über ganz Deutschland verbreiteten Genossenschaften Gewerbtreibender zum Schutze gegen böswillige Schuldner, wurde am Sonntag Vormittag 11 Uhr im Arion-Garten durch den Vorsitzenden der Verbands-Direktion, Herrn Knöfel (Dresden) mit einer warmen Begrüßung der erschienenen Deligirten eröffnet, woran sich ein Rückblick knüpfte auf die seit dem letzen Verbandstage (1869.) vorübergegangene schwere, bewegliche Zeit, die mit Gottes Hilfe durch deutsche Treue und Tapferkeit glücklich überwunden ist. Ebenso gedenkt Redner der im letzten Kriege gefallenen Mitglieder des Verbandes und der im verflossenen Jahre verstorbenen Directorialmitglieder, der Herren Haupt u. Knigge. (Dresden.) — Bei Feststellung der Präsenzliste wird konstatirt, daß auf dem Verbandstage vertreten sind die Vereine Annaberg, Berlin, Burkhardtsdorf, Chemnitz, Crimmitzschau, Döbeln, Dresden, Verein Gewerbtreibender Dresden's, Frankenberg, Freiburg, Görlitz, Grossenhayn, Heinichen, Hoyerswerda, Leipzig, Leisnig, Loeßnitz, Meeranne Mittweid, Oederau, Pirna, Pottschappel, Reichenbach Schl, Stettin, Stralsund, Werdau, Zittau und Zwickau, zusammen 29 Vereine mit 5129 Mitglieder, die nach statutarischem Abstimmungsmodus 60 Stimmen repräsentiren. Ferner hat die gewerbliche Schutzgemeinschaft zu Braunschweig auf Einladung der Statuten-Berathungskommission einen besonders rechtskundigen Abgeordneten in der Person des Assessors Schrader entsendet. — Bei der Wahl des Büreaus wurden gewäblt Dr. Guden (Leipzig) zum Vorsitzenden, Köppen (Berlin) zum ersten, Reinhardt (Hainichen) zum zweiten Stellvertreter: Schulz (Dresden) zum Schriftführer, Advokat Thiemer (Zittau) zum ersten, Redtke (Berlin) zum zweiten Stellvertreter. Nach Feststellung der Tagesordnung und Wahl der verschiedenen Deputationen versammelten sich die Delegirten zu einem ungezwungenen gemeinschaftlichen Mittagsmahl, u. Nachmittags begannen die Deputationen ihre Arbeit. — Am Montag traten die Delegirten um 9 Uhr Morgens zusammen.

Der Vorsitzende, Hr. Dr. Guden, eröffnete dieselben mit der Mittheilung, daß nach dem Schluß der Präsenzliste 31 Vereine mit 5203 Mitgliedern durch 30 Abgeordnete vertreten sind. Dem von dem Vorsitzenden des Verbandsdirektoriums, Hrn. Knöfel (Dresden) erstatteten Geschäftsberichte entnehmen wir, daß die Kriegsperiode auch auf den Verband der Schutzgemeinschaft störend einwirkte; drei Vereine, Cottbus, Landeshut-Schl. und Königstein sind erloschen, neu gegründet nur ein Verein, Lößnitz, so daß der Verband zur Zeit 46 Vereine mit 5933 Mitgliedern umfaßt. Ebenso wurde durch den Krieg die Amtsführung des Direktoriums nicht unwesentlich erschwert, doch sind die erzielten Resultate durchaus zufriedenstellend. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht der Verfassungsdeputation (Ref. Assessor Schrader aus Braunschweig) über den Entwurf eines neuen Verbandsstatuts, dessen Novum hauptsächlich in der Einsetzung von Unterverbänden besteht, wovon eine bedeutende Erweiterung des Verbandes erhofft wird. — Der Entwurf selbst wurde mit einzelnen von der Verfassungsdeputation beantragten Aenderungen genehmigt, die Vereine selbst führen darnach den Namen „Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe." — Der Antrag des Vereins Hoyerswerda, für den Verband die Rechte einer juristischen Person nachzusuchen, wird bis zum sechsten Verbandstag vertagt. — Weiter wird auf Antrag derselben Deputation beschlossen, sämmtliche Lokalstatuten mit dem Verbandsstatut in Einklang zu bringen. Der Referent der Finanz-Deputation, Hr. Steyer (Großenhayn) berichtet demnächst über die Finanzgebahrung des letzten Jahres. Der Kassenumsatz beziffert sich auf 2239 Thlr. nebst 277 Thlr. Außenständen, das Baarvermögen des Verbandes besteht in 1373 Thaler, wozu noch 1676 Thlr. Vermögen aus Vorräthen an Vereinsberichten kommen. Nach Erledigung einiger unbedeutender Monita wurde der Verwaltung Decharge ertheilt. — Ein Antrag derselben Deputation, auch für das nächste Geschäftsjahr 200 Thaler zu Agitationszwecken auszusetzen, wird nach längerer Debatte genehmigt; der Antrag des Vereins Zwickau, die Ueberschüsse der Verbandskasse den einzelnen Vereinen als Dividende zurückzuerstatten, sowie ein anderer Antrag, den Verbandsbeitrag von 2 sgr. auf 2½ sgr. zu erhöhen, werden dagegen abgelehnt. — Schließlich werden noch nachstehende Anträge angenommen. „Der Beitrag der Unterverbände wird für das laufende Jahr auf 1 Silbergroschen pro Mitglied und Jahr für den Fall festgesetzt, daß dieselben nicht mehr als ein Exemplar des Vereinsberichtes für je 100 Mitglieder beziehen. Unterverbände, welche die Vereinsberichte für jedes ihnen angehörige Mitglied beziehen, bezahlen den für die einzelnen Vereine festgesetzten Beitrag von 8 Sgr. pro Mitglied. — Um 2½ Uhr trat eine Mittagspause ein, nach welcher die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden. Wir berichten über dieselben nächstens.

— **Konferenz deutscher Bischöfe in Fulda.** Wie das breslauer ultramontane „Kirchenblatt" unterm 3. August meldet, werden sämmtliche preußischen Bischöfe in den nächsten Tagen in Fulda zusammenkommen. „Daß ein gemeinsamer Protest gegen die ministerielle Entscheidung, ein öffentlich Excommunicirter sei noch Mitglied der katholischen Kirche, von Seiten der hochwürdigsten Oberhirten, welche der heilige Geist bestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, erhoben werden wird, steht außer Zweifel."

— **Die Herren Bebel und Liebknecht** halten jetzt wieder in Leipzig fleißig Volksversammlungen ab, um die „elenden Verleumdungen der Bourgeoispresse in Betreff der pariser Commune und der Internationale" zu widerlegen. Am Schlusse einer vorgestern hier abgehaltenen Versammlung wurde außer über das vorbezeichnete Thema noch über die Strikes, Langes und Breites

gesprochen und folgende von Bebel beantragte Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt, daß die Arbeitseinstellungen kein Mittel seien, den Gegensatz zwischen Capital und Arbeit zu lösen. Das muß der socialistischorganisirten Gesellschaft vorbehalten werden. Die Versammlung ist der Meinung, daß die Arbeitseinstellungen nur dann angezeigt sind, wenn kein anderes Mittel der Versöhnung mehr vorhanden und die Möglichkeit des Sieges in Aussicht ist." — Auf Antrag des Vertheidigers der Herren Bebel, Liebknecht und Hepner, welcher dem Vernehmen nach erklärt, sich bis zum nächsten Monat nicht zur Genüge in dem massenhaften Anklagematerial informiren zu können, ist der Proceß gegen die Genannten von der Tagesordnung der im September stattfindenden Schwurgerichtssession entfernt und bis zu der Session im December verschoben worden.

— Fürst Karl von Rumänien. Die von mehreren Seiten verbreitete Nachricht, daß der Vater des Fürsten Karl von Rumänien dem Fürsten Bismarck den Entschluß des letzteren zur Verzichtleistung auf den Thron avisirt habe, entbehrt allen Grundes. Die Situation in Rumänien hat sich allerdings gegen früher wesentlich verschlechtert, indeß hegt der Fürst, der schon gefährlichere Krisen durchgemacht, noch immer die Hoffnung, mit seiner, wenn auch noch geringen, doch immer mehr wachsenden Militärmacht allen Gefahren schließlich begegnen zu können. Die Pforte hat es auf das bestimmteste abgelehnt, in der rumänischen Angelegenheit zu interveniren, sie fürchtet davon eine so große Schwächung ihrer Actionsfähigkeit, daß sie dieselbe auf andren, dem Mittelpunkt der Türkei näher gelegenen Punkten nicht entfalten kann. —

— Die Umtriebe der katholischen Geistlichkeit in Elsaß, zumal im oberrheinischen, haben einen solchen Character in letzter Zeit angenommen, daß es geboten erscheint, energisch gegen diejenigen Diener der Kirche einzuschreiten, welche ihr Amt lediglich dazu gebrauchen, um einen fanatischen Haß gegen die „Preußen" zu predigen, mit dem Vorgeben, daß diese die katholische Religion unterdrücken und alle Freiheit vertilgen wollen, so daß es jedem einzelnen Elsässer förmlich zur Pflicht gemacht wird, sofern er waffenfähig ist, nach Frankreich auszuwandern und von dort aus den heiligen Kampf gegen die Preußen zu kämpfen. Uebrigens hat die deutsche Bundesregierung die hinreichenden Beweise in der Hand, daß die Ultramontanen im Elsaß, welche die einflußreichste Partei dort bilden, im lebhaftesten Verkehr mit den Führern unserer Centrumspartei stehen. Man darf daher in der nächsten Zeit auf ein energisches Vorgehen gegen die katholischen Priester im Elsaß gefaßt sein, das gegenwärtig in Varzin vorbereitet wird.

Ausland.

Frankreich. Es ist Frage, ob Herr Thiers auch fernerhin als „Präsident der Republik" fortfahren wird, von der Tribüne herab die parlamentarischen Parteien durch seine Reden zu beherrschen. Die Linke, welche die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen hatte und die Republik definitiv zu begründen hofft, indem sie der republikanischen Regierungsform eine festere Gestaltung verleiht, wird vielleicht bald inne werden, daß es ebenfalls nicht an Leuten fehle, die in diesem Schritte ein Analogon mit früheren Vorgängen in Frankreich erblicken und denselben als eine bedeutungsvolle Etappe auf dem Wege zur Herstellung der Monarchie betrachten.

Die Pariser Munizipalwahlen haben seltsame Resultate ergeben. Die Betheiligung war in manchen Sectionen so schwach, daß z. B. Garzel mit 735, Topart mit 591, Gille mit 488, Combes mit 389, Metivier mit 342, Dupuis mit 273, Baudouin mit 200 und Rigault mit 150 Stimmen zu Stadträthen von Paris erwählt wurden: So etwas ist doch wohl noch nicht dagewesen.

— Die Situation in Frankreich ist verwirrter und gespannter als je; Thiers ist gleichsam der Dictator wider Willen; wenn er auch persönlich durchaus nicht darauf hält, daß man ihm seine Vollmachten verlängere, so benimmt er sich doch, so weit ihm einmal die Regierung übertragen ist, wie ein unbeschränkter Herrscher. Wie er sich z. B. vor der Decentralisationscommission aussprach, könne man im jetzigen Augenblicke nicht das Princip der ministeriellen Verantwortlichkeit in Anwendung bringen, wie es unter einer Monarchie bestehen muß; die ganze Verantwortlichkeit ruhe auf seinem Kopfe allein, und diese Verantwortlichkeit bestehe nicht allein vor der Kammer, sondern auch vor dem Lande. Man könne ihm daher bei der Wahl seiner Minister keinen Zwang anthun; er nehme dieselben wo er wolle, und an ihm sei es, sich mit dem in Einklang zu setzen, was er für die Gesinnungen des Landes halte, jedoch unter dem Vorbehalte, daß er sich zurückziehe, wenn dieser Einklang nicht mehr besteht. Der Majorität gefielen diese Bemerkungen keineswegs, und man beschuldigte Thiers, persönlicher aufzutreten, als Louis Napoleon dieses 1851 kurz vor dem Staatsstreiche gethan habe. Daß Thiers übrigens nicht befürchtet, gestürzt zu werden, geht aus dem Umstande hervor, daß alle Anstalten für die militärische Rundreise getroffen worden, die er während der Vacanzen der Nationalversammlung machen will. In allen Festungen und Seehäfen werden nämlich Anstalten zu seinem Empfange getroffen. Man glaubt, daß seine Reise vier Wochen dauern wird. Vor den Vacanzen wird er wahrscheinlich noch eine Art von Blaubuch veröffentlichen nämlich einen Bericht über die Reise, welche er während des Krieges durch Europa machte. Dasselbe soll eine genaue Erzählung über seine Zusammenkunft mit den Souveränen und ihren Ministern enthalten.

Der päpstliche Nuntius hat am 30. Juli einen Besuch bei Thiers abgestattet. Er unterhielt ihn mit den Absichten des Papstes, Rom zu verlassen und die Gastfreundschaft Malta's oder Spanien's anzusprechen. Der Präsident soll sich aber diesem Begehren ganz abgeneigt gezeigt und unter Anderem gesagt haben: „Wer seinen Platz verläßt, der verliert ihn. Wenn der Papst Rom verließe, so würde er dadurch die Zukunft des heiligen Stuhles compromittiren; seine Anwesenheit in Rom ist an und für sich eine beredte Protestation gegen das, was geschieht. Ich habe Sr. Heiligkeit keinen Rath zu ertheilen, aber an seiner Statt würde ich mich nicht von der Stelle rühren, ich würde abwarten."

Spanien. Die neue spanische Regierung scheint mit demjenigen Theile ihres Programms, worin sie die Unverletzlichkeit des spanischen Krongebietes aufstellt, schon gleich Ernst machen zu wollen. Der Kriegsminister, General Cordova, soll mit der Ausrüstung eines Corps von 5000 Mann beschäftigt sein, welches sofort nach dem Ende der gesundheitsgefährlichen Jahreszeit auf Cuba abgesandt werden soll, um dem cubanischen Aufstande mit starker Hand endlich ein Ziel zu setzen.

Provinzielles.

Königsberg, 7. August. Für den gestrigen vom schönsten Wetter begünstigten Truppeneinzug war eine besondere Gouvernementsverfügung zur Regelung der Bewegungen bei den öffentlichen Aufzügen erlassen. Die ganze Stadt prangte im Festschmuck. Am 9. d. M. wird dem Offiziercorps im Börsengarten ein großartiges Fest bereitet. Unser bisheriger kommand. General Exc. von Borcke ist nach Danzig zurückgekehrt. Außer den hiesigen 5 Regiments-Musikcorps waren bei dem Festzuge noch 20 engagirte Musikcapellen in Activität, so daß fast jede Stadt Ostpreußes mit einer Musikcapelle vertreten war. — Die Einschleppung der Cholera in Königsberg constatirt von Neuem, daß diese Krankheit vor allem durch Reisende aus infizirten Orten weiter getragen wird. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, dies 1866 von einem Orte an der Ostbahn aus genau zu beobachten; an diesem selbst waren zwei Reisende aus Stettin erkrankt, welche übrigens nicht gleichzeitig angekommen. Die Epidemie drang von den Stationen der Bahn aus nordwärts und südwärts in die angrenzenden Bezirke und trat bekantlich im Departement Bromberg am stärksten auf. Hieraus ergiebt sich auch, wo die Infectionsheerde vor Allem zu suchen sind, und wo die Desinfection sofort zu beginnen hat: in den Bedürfnißanstalten der Eisenbahnstationen u. der Hotels. Ich glaube, daß hier die Eisenbahn- und Polizei-Verwaltungen viel thun können, um die Verbreitung der Krankheit aufzuhalten, während sie der ausgebrochenen Epidemie gegenüber, wie der Verlauf der Pocken in Berlin zeigt, beim besten Willen ziemlich schwach sind.

Locales.

— **Ostbahn.** Auf dem Bahnhofe Thorn sind aus Polen im Juli cr. Güter (Gewicht in Centnern) eingegangen: Wolle $8\frac{1}{5}$, Bettgestelltheile c. 3, Eisenwaaren 37 Pfd., leere Fässer $1\frac{1}{8}$, Kleie $125\frac{1}{2}$, Garn c. 24, leere Säcke 4, Fruchtsaft $3\frac{1}{2}$, kurze Waare c. 2, Gewehrtheile $4\frac{1}{2}$, Betten 38 Pfd., musikalische Instrumente 63 Pfd., Kalk 6080, Eisen 628, Weizen 379, Roggen 361, Rübsen 2952, Eisenbahnschienen 1564, Hanf 116, Kohlen 5846, Droguen c. 7, Uhrtheile 2, Eier 2113, Effecten $8\frac{1}{10}$, Butter $1\frac{1}{10}$.

— **Der Gewerbeverein der Provinz Preußen** in Königsberg macht bekannt, daß daselbst wie in früheren, so auch in diesem Jahre eine Prämien-Concurrenz für selbstständig gefertigte Lehrlingsarbeiten eröffnet wird. Für die besten Arbeiten sind Prämien bis zur Höhe von 25 Thlr. ausgesetzt, während anderweitige vorzügliche Arbeiten durch Ertheilung silberner Medaillen prämiirt werden sollen. Die Prüfung der Arbeiten und die Zuerkennung der Preise ist einer Commission von Sachverständigen aufgetragen. Der Vorstand besagten Vereins fordert demgemäß die Fabrikvorstände und Lehrherrn in der Provinz auf, ihre Lehrlinge zur Bewerbung um diese Preise rechtzeitig anzuregen, und die von jenen gefertigten Arbeiten bis zum 15. Novbr. c. nach dem Lokale des Vereins im nördlichen Flügel des Kgl. Schlosses an den Director Albrecht gelangen zu lassen. Jeder Einlieferung ist eine Bescheinigung des Lehrherrn über die selbstständige Anfertigung des Arbeitsstücks durch den betreffenden Lehrling, sowie die Angabe des Alters und der Lehrzeit desselben beizufügen. Auch ist es erforderlich, daß die Unterschrift des Lehrherrn glaubhaft bescheinigt sei.

— **Kommerzielles.** Seitens des Handelsministeriums ist den Organen des Handelsstandes in Vorbereitung für eine deutsche Concursordnung ein Gesetzentwurf zur Begutachtung zugegangen, welcher zur Abwendung des gesetzlichen Concursverfahrens ein Vorverfahren zur Herbeiführung eines Vergleichs bezweckt, wie dies mehrfach aus der Mitte des Handelsstandes und namentlich durch besondere Anträge des deutschen Handelstages als dringendes Bedürfniß bezeichnet worden war. Die Gutachten der Handelskammern sind fast alle eingegangen und lauten im Wesentlichen zustimmend.

— **Geldverkehr.** Wie aus Posen gemeldet wird, sind dort an öffentlichen Kassen vielfach falsche preußische Fünfsilbergroschenstücke mit der Jahreszahl 1801 angehalten worden; dieselben sind aus Neusilber gefertigt und ziemlich leicht zu erkennen an dem gelbichen Aussehen und dem glatten Griff.

— **Reuter-Vorlesung.** Nach zwei Jahren bietet sich uns wieder die Gelegenheit, einen Künstler, Herrn Dr. Burmeister aus Rostock, im Vortrage Reuter'scher Dichterwerke zu hören, welcher gegenwärtig durch unsere Provinz eine Rundreise macht und überall, wo er in derselben Vorträge gehalten, größten Beifall geerntet hat. Die „K. Hartung'sche Ztg." referirt über den Genannten folgendes: Reuter's Dichtungen erfreuen sich bereits einer so großen Popularität, daß wir uns füglich eines Urtheils über den hohen Werth derselben enthalten und uns gleich mit dem Herrn Vorleser beschäftigen können. Dr. Burmeister versteht es, aus dem Grunde, die drastischen Bilder der Dichtungen Reuter's zu beleben und ihnen die originelle natürliche Gestalt zu geben; ohne alle Prätension, selber ein Stück von dem Leben, das sich da so eigenthümlich vor uns aufrollt, tritt er vor sein Auditorium. Man sieht, er will hauptsächlich auf das Gemüth wirken. Ihr sollt laut und herzlich lachen und die vorgeführten Figuren sollen Euch bis in die innerste Seele anheimeln. Als besonders gelungen müssen wir die Rolle des Pastors aus „Hanne Nüte" bezeichnen; dem Humor liegt hier ein tief poetischer Ernst zu Grunde und in der weichen und tiefen Stimme des Vortragenden lag eine so natürliche Rührung, daß die lachenden Gesichter der Zuschauer unwillkürlich mit Thränen genetzt wurden. Außer genanntem Abriß wurden ebenso gelungen die „Wedd," der „Schäper" und die „Aewerraschung" vorgetragen. — Wem darum zu thun ist, mit dem Genius des großen Dialectdichters bekannt zu werden, sich anmuthig und launig zu unterhalten, der besuche Dr. Burmeisters Vorlesungen. — Reuter ist auch bei uns, in Thorn bekannt und beliebt und darf Herrn Dr. B. auch hier, wie derselbe es jüngst noch in Marienwerder und Graudenz hatte, ein zahlreiches Auditorium in Aussicht gestellt werden.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. August cr.

Fonds:	ohne Umsatz.
Russ. Banknoten	80
Warschau 8 Tage	80
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$88\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	92
Amerikaner	$97\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten 4%	$82\frac{3}{8}$
Italiener	$58\frac{7}{8}$
Weizen:	
August	77
Roggen:	still.
loco	50
August-Septbr.	50
Septb.-Octbr.	50
April-Mai	$49\frac{1}{2}$
Rüböl: August	28
pro Septbr.-Octbr.	28
Spiritus	höher.
loco	18. 5
August-Septbr.	17. 20.
September-October	17. 23.

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 19 Grad Wärme.
Zufuhr geringer nur in Rübsen.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 70—72 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—100 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—$45\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80% 16—$16\frac{1}{4}$ Thlr.

Russische Banknoten $79\frac{7}{8}$, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 7 August. Bahnpreise.

Weizenmarkt: schwache Kauflust und Preise nominell. Zu notiren: ordinär bunt, u. rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120 — 131 Pfd. und hell von 62 — 79 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen matt und inländischer 120—125 Pfd. von 46—$48\frac{1}{2}$ Thlr., pro 2000 Pfd. bezahlt.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—$43\frac{1}{2}$ Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, heute etwas fester und konnten einzelne sehr schöne ganz trockene Partien bis 105 Thlr. pro 2000 Pfd. erreichen. Andere gute trockene Qualitäten bedangen $104\frac{1}{3}$—104 Thlr. pro 2000 Pfd. und wurde von da abwärts je nach Beschaffenheit $103\frac{1}{2}$, 103 -102/101 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt. Feuchte und besetzte billiger.

Stettin, den 6. August, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 56—74, per August $73\frac{3}{4}$, per August-September $73\frac{1}{2}$, per Septbr.-October $71\frac{1}{2}$, per Frühjahr 70 Br.

Roggen, loco 47 — 51, per August 49, per September-October $49\frac{1}{2}$, per October-November $49\frac{1}{4}$, per Frühj. 49.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $27\frac{1}{2}$ Br., per August 100 Kilogramm $27\frac{1}{2}$ Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $26\frac{5}{12}$, per April-Mai 100 Kilogramm $25\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus, loco $17\frac{7}{12}$, per August-September $17\frac{1}{4}$, per September-October $17\frac{5}{12}$, per Frühjahr $17\frac{1}{2}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. August. Temperatur: Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 5 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Sonnabend, den 12. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
sollen 2 Mobilmachungs-Pferde auf dem Artillerie-Kasernen-Hofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 4. August 1871.

Königl. Ersatz-Bataillon.
8. Pomm. Infant. Regiments No. 61.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung findet hier allwöchentlich

Freitags

vor dem Gasthause des **B. Lazarus** ein Schweine- und Wochenmarkt statt.

Leibitsch im August 1871.

Das Schulzenamt.



Das diesjährige Königsschießen wird in den drei Tagen von Mittwoch, den 16. bis Freitag, den 18. d. Mts. abgehalten. Mittwoch und Donnerstag Abends

Concert

im illuminirten Garten. Entree 1½ Sgr. pro Person. Probeschießen am 10. und 11. d. Mts.

Thorn, den 8. August 1871.

Der Vorstand
der Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.

Das den **Elert**'schen Erben gehörige Grundstück Thorn, Vorstadt Nr. 331, jetzt von dem Restaurateur **Carl** bewohnt, ist freihändig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen Regierungs-Rath **Hoyer** in Cöslin und Kommissionair **Wolsky** in Thorn.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien:

Ausgewählte Schriften
von
K. A. Varnhagen von Ense.

In Bänden von 20—25 Bogen.
Jeder Band geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Erster Band.

Die hiermit beginnende Sammlung der besten Werke Varnhagen's darf gewiß auf allgemeinste Theilnahme rechnen. Sie wird in drei Abtheilungen die „Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens", die „Biographischen Denkmale" und die „Vermischten Schriften" enthalten.

☞ Der erste Band ist soeben erschienen und nebst einem Prospect in allen Buchhandlungen, in Thorn bei **Ernst Lambeck** zu haben.

Neust. Mrkt. 143 i. d. Belle-Et. v. 1. Oct. z. v.

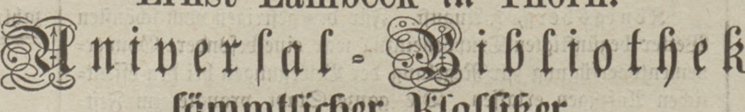
Behörden, Verwaltungen, Actien-Gesellschaften, Industrielle und Private
welche geeignete
Bekanntmachungen und Inserate
im
Deutschen Reichs-Anzeiger
und
Königl. Preuß. Staats-Anzeiger
zu publiziren wünschen

und welche die kostspielige Postnachnahme der Gebühren durch die Expedition des Blattes vermeiden wollen, werden ersucht, desfallsige Ordres an uns zu adressiren. Der Insertionspreis beträgt 2½ Sgr. pr. Spaltzeile, laut Original-Tarif, den wir beim „Reichs- und Staats-Anzeiger" ebenso inne halten, wie bei allen anderen Zeitungen, für welche quäst. Ordre etwa gleichfalls lautet.

Haasenstein & Vogler, Berlin

mit Zweiggeschäften in:
Hamburg. Lübeck. Hannover. Halle. Erfurt. Leipzig. Dresden. Chemnitz. Frankfurt a. M. München. Nürnberg. Stuttgart. Breslau. Prag. Wien. Basel. St. Gallen. Chur. Genf. Lausanne. Zürich.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn.



Universal-Bibliothek
sämmtlicher Klassiker.
à Bändchen 2 Silbergroschen.

Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges, 134—137.
Blumauer, Virgils Aeneis, 173—174.
Börne, Ausgewählte Skizzen und Erzählungen, 11, 182.
Burn's, Lieder und Balladen, 184.
Chamisso, Peter Schlemihl, 193.
Gellert, Fabeln und Erzählungen, 161, 162.
Göthe, Faust. 1., 2. Theil. 1. 2.
— Reinecke Fuchs, 61.
— Götz von Berlichingen, 71
— Egmont, 75.
— Clavigo, 96.
— Natürliche Tochter, 114.
— Mahomet, 122.
— Tancred, 139.
— Leiden des jungen Werthers, 67.
— Iphigenie auf Tauris, 83.
— Torquato Tasso, 88.
Hauff, Othello, 200.
— Bettlerin am Pont des Arts. 7.
— Phantasien im Bremer Rathskeller, 44.
— Das Bild des Kaisers. 131.
— Lichtenstein, 85—87.
— Der Mann im Monde, 147—148.
Herder, Cid, 105.
Hertz, König Renees Tochter. 190.
Iffland, Hagestolzen, 171.
Kleist. Prinz von Homburg, 178.
Körner, Rosamunde, 191.
Jünger, Er mengt sich in Alles, 195.
Kotzebue, Der arme Poet, 189.
— Der gerade Weg, der Beste, 146.
Lessing, Nathan der Weise, 3.
— Emilia Galotti, 45.
— Miß Sara Sampson, 16.
Lessing, Gedichte, 28.
Matthison Gedichte, 140.
Ossian, Fingal, 168.
v Platen, Der Schatz des Rhampsinit, 183.
Racine, Phaedra, 54.
Raimund, Alpenkönig, 180.
Schiller, Braut von Messina, 60.
— Geisterseher, 70.
— Turandot, 92.
— Der Parasit, 99.
— Macbeth, 149.
— Maria Stuart, 64.
— Wilhelm Tell, 12.
— Die Räuber, 15.
— Kabale und Liebe, 33.
— Wallenstein' 41—42.
— Jungfrau von Orleans, 47.
— Fiesco, 51.
— Neffe als Onkel, 84.
Seume, Spaziergang nach Syrakus, 186—188.
Shakespeare, Macbeth, 17.
— Kaufmann von Venig, 35.
— Richard III., 43.
— Der Sturm, 46.
— Die lustigen Weiber von Windsor, 50.
— Die 2 Edlen von Verona, 66.
— Coriolan, 69.
— Heinrich IV., 81—82.
— Heinrich VIII., 94.
— Pericles, 170,
— Maaß für Maaß, 196.
— Hamlet, 31.
— Dreikönigsabend, 53.
v. der Velde, Arwed, Gyllenstierna, 218—219.
Wieland, Oberon, 124—25.

Logis für 1 jungen Mann billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Bäckerstraße Nr. 214, 1 Treppe hoch.

Concessionirte Waaren-Lotterie.
VERLOOSUNG
einer Auswahl vorzüglicher Gegenstände,
welche für die durch den Krieg in der Ausführung behinderte
Industrie-Ausstellung Graudenz 1870
bestimmt waren.

Preis des Looses 1 Thaler.

Ausgabe von 2000 Loosen mit 100 Gewinnen im Gesammtwerthe von 1600 Thalern.

Als Hauptgewinne zählen:
ein eleganter Promenaden-Wagen,
ein massiv silbernes Tafelbesteck für 12 Gedecke,
eine Nussbaum-Polstermöbel-Garnitur,
ein höchst eleganter Damensattel,
ein eleganter gestickter Ofenschirm,
ein gestickter Teppich,
ein Nähtisch mit Malerei u. a. m.

Fernere kleinere Gewinne im Werthe von 2 Thlr. bis 25 Thr.

Die öffentliche Schaustellung der Gewinne
geschieht in Graudenz im Laufe des Monats August, die Ziehung Anfangs September.

Die Gewinn-Nummern werden durch die Zeitungen veröffentlicht.

Loos-Verkauf in Thorn bei Ernst Lambeck.

Das Comité.

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und zu haben:

Czy mówisz po polsku?
(Sprichst du polnisch?)
oder:
Polnischer Dolmetscher,
enthaltend:
polnisch-deutsche Gespräche, Redensarten und Vokabeln, nebst grammatischen Andeutungen und Regeln über die Aussprache.

Achte, neu durchgesehene und sehr vermehrte Auflage.
Preis broch. 12½ Sgr.

Von anerkannt tüchtigen Lehrern der polnischen Sprache ist der Verlagshandlung zu wiederholten Malen die Versicherung gegeben worden, daß vorstehendes Uebungsbuch ein ganz vorzügliches Hülfsmittel sei sowohl für diejenigen, welche die polnische Sprache erlernen, um es neben der Grammatik zu gebrauchen, als auch hauptsächlich für diejenigen, welche ohne eine Grammatik methodisch zu studiren, in kurzer Zeit die im Leben vorkommenden Umgangs-Gespräche sich zu eigen machen wollen. Der Inhalt des Buches verbreitet sich über alle Verhältnisse des Verkehrs und geschäftlichen Lebens und ist daher Jedem, der in Kurzem die in dem Verkehrsleben vorkommenden Redensarten sich erwerben will, nicht genug zu empfehlen. Beweis für die außerordentliche Brauchbarkeit des Buches ist, daß in wenigen Jahren acht Auflagen nöthig wurden.

---

1 Remise hat zum 1. October zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Braunschweiger Cervelatwurst,
Elbinger Neunaugen,
Russ. Sardinen,
Christiania-Anchovis,
Sardines à l'huile,
ferner:
Ia Emmenthaler Schweizer, Chester, Tilsiter und □ Limburger Käse, letzterer à 5 und 6 Sgr. per Stück empfiehlt **Carl Spiller.**

Himbeer, Citronen- u. Apfelsinen-Limonaden-Saft

in schönster Qualität, empfiehlt
F. Gerbis,
Neustadt, Gr. Gerberstr. 290.

Talmi-Ketten,
den goldenen täuschend ähnlich, empfehle zu billigen Preisen.
W. Krantz, Uhrmacher.

Besten Citronen-, Himbeer- und Kirsch-Saft

zu Limonaden und Speisen, empfiehlt die **Droguenhandlung** von
Hugo Claass.

Bretter-Verkauf,

in verschiedenen Längen und Stärken verkauft in kleinen auch größeren Quantitäten
Otto Kluttke, Bromb. Vorstadt, im **Pastor**'schen Hause.

Eine noch gut erhaltene Dampfmaschine, 16 Pferdekraft, steht billig zum Verkauf beim Mühlenbesitzer **H. Mörser** in Schubin.

Das **Haupt-Depot** für den Zollverein des jeden **Organismus kräftigenden**, neu importirten engl. **Rumford**'schen **Regenerations-Biercs**, bereits durch viele namhafte Aerzte attestirt, befindet sich **Wallstr. 7** und **8, Berlin.**

Stettin-Copenhagen

A. I. Dampfer **Titania**, Capt. G. Ziemke, Abfahrt von Stettin jeden Sonnabend Mittags 12 Uhr, Ueberfahrt dauert **nur 14 Stunden.**

Stettin-Riga

A. I. Dampfer **Alfred**, Capt. Nebermann, Abfahrt von Stettin 16., 20. August, 13., 27. September.

Rud. Chr. Gribel in Stettin.

---

500 Thlr. sind gegen hypoth. Sicherheit sofort zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, Thorn, Heiligegstr. 201/3.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn. Die preisgekrönten

Chemnitzer Schreib-, Copir-, Anilin- u. Alizarin-Tinten,

ferner **feinste Carmin-** u. **brillante blaue Copir-Tinte**
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Ed. Beyer** in Chemnitz, in Flaschen zu 1, 1½, 2, 2½, 3, 3½, 6, 7½ und 10 Sgr.

Eine silberne Kapseluhr, mit Zeichen No. 12851, und Kette ist mir am Sonntag, d. 6. Juli am Bromb. Thor entwendet worden. Um Rückgabe an Gastwirth **Reymann** in Gurske wird gebeten.
Pozuweit.

Gehilfen-Gesuch.

Ein tüchtiger **Conditorgehilfe** wird von sofort zu engagiren gewünscht bei **W. Gostomski** in Strasburg.

Einen Lehrling und einen Uhrmachergehilfen, sucht sogleich zu engagiren
G. Willimtzig, Uhrmacher.

Neustadt Nr. 20 ist die Belle-Etage, die so lange von Herrn Hauptmann **Kumme** bewohnt wurde, zu vermiethen.

---

2 große doppelblühende Oleanderbäume stehen zum Verkauf Brückenstraße Nro. 20, 3 Tr.

Altstädt. Markt No. 436 ist die 2 Etage zum 1. October oder auch bald zu vermiethen. Näheres bei
Friedrich Schulz.

---

2 gut mbl. Stuben sind sofort zu vermiethen, auch mit Beköstigung.
v. Opolska.

Mbl. Zim. u. Kab. z. vrm. Gerechtstr. 106.

Zwei Wohnungen im **Behrensdorff**'schen Grundstück, Alt-Culmer-Vorstadt, sind zu vermiethen. Wittwe **Geise**, Alt-Culmer-Vorstadt 160.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. In Vertretung **Karl Marquart**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.